



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

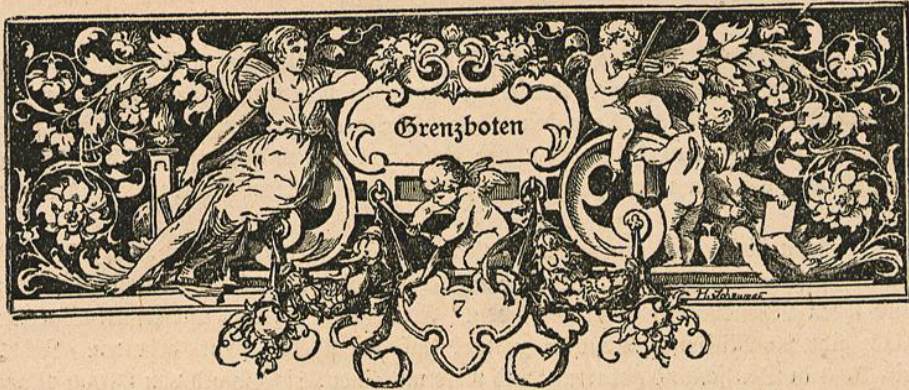
DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

von Lersner: Das Gebot der Stunde

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Ausgegeben am 16. Februar 1921

Mein Vaterland

Nie war gegen das Ausland
 Ein anderes Land gerecht wie du!
 Sei nicht allzu gerecht! Sie denken nicht edel genug,
 Zu sehen, wie schön dein Fehler ist.

Klopstock

Das Gebot der Stunde

Von Freiherr von Kersner, Mitglied des Reichstags



Die Pariser Konferenz der Entente-Staatsmänner hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, Deutschland neben der Zollkontrolle und der Zahlung einer horrenden Ausfuhrabgabe für Jahrzehnte die phantastische Summe von 226 Milliarden Goldmark als Kriegsschädigung aufzuerlegen. Bis 1923 sollen wir jährliche Zahlungen von zwei Milliarden Mark in Gold, bis 1926 von drei Milliarden Goldmark, bis 1929 von vier Milliarden Goldmark, bis 1932 von fünf Milliarden Goldmark, bis — sage und schreibe — 1963 von sechs Milliarden Goldmark leisten. Nebenher laufen die Zahlungen der Ausfuhrtaxe, die jährlich weit über eine Milliarde Goldmark betragen wird.

Für die Nichterfüllung dieser Forderungen bedroht uns die Entente mit einer länger als 15 Jahre dauernden Besetzung des Rheinlandes und der rechtsrheinischen Brückenköpfe, ferner mit der Einführung eines besonderen Zollsystems im Rheinland — d. h. mit dem offenen Versuch der politischen und wirtschaftlichen Lostrennung der Rheinlande vom übrigen Deutschland. Endlich wird der weitere Vormarsch in deutsche Lande, womit wohl Frankfurt und das Ruhrgebiet gemeint sind, angedroht. Diese Strafbestimmungen sind uns bisher amtlich nicht mitgeteilt worden. Lloyd George hatte die „Liebenswürdigkeit“, einigen französischen Journalisten mitzuteilen, man wolle auf die Notifizierung dieser Bestimmungen verzichten, um „alles zu vermeiden, was die deutsche Empfindlichkeit verletzen könnte“.

Grenzboten I 1921

11

Es ist nicht leicht, Worte in der deutschen Sprache zu finden, um diese neuesten Beschlüsse der Pariser Konferenz richtig zu benennen: Erwürgungsversuch eines ganzen, am Boden liegenden Volkes dürfte ein zu schwacher Ausdruck sein. Langsam, aber sicher wird dem deutschen Volke politisch und wirtschaftlich die Kehle zugeschnürt, bis ihm unter jahrelangem, ständig verstärktem Druck Luft und Leben vergeht.

Wenn diese Forderungen in Wahrheit erfüllt werden müßten, so würde es für mindestens 20 Millionen Deutsche unmöglich sein, bei uns ihr Leben zu fristen und ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Clemenceau würde mit seinen Worten: „Es gibt 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt“ recht behalten. Jedes bis 1963 in Deutschland geborene Kind wird mit einer Kriegsschuld von 60000 Mark das Licht der Welt erblicken.

Zwar haben wir die drakonischen Waffenstillstandsbedingungen von Compiègne auf uns genommen, die endlosen Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen unter Fortdauer der unmenschlichen Hungerblockade, bei der Hunderttausende von Deutschen an Nahrungsmangel zugrunde gegangen sind, ertragen. Eine deutsche Regierung hat das schmählische Friedensdiktat von Versailles angenommen, dies Diktat, das nach den eigenen Worten Clemenceaus „die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln“ ist, die Fortsetzung des Krieges mit langsamer wirkenden, aber grausameren Mitteln, als die blutigsten Schlachten des Weltkrieges. Wir haben die Abmachungen von Boulogne, von Brüssel, von Spa über uns ergehen lassen. Aber jetzt ist es genug!

Die neuesten Pariser Beschlüsse wird das deutsche Volk nicht annehmen; Volk und Reichsregierung setzen ihnen ein klares, entschiedenes **Nein** entgegen. Die Drohungen der Entente schrecken uns nicht mehr. Der Einmarsch in deutsches Gebiet, den die Entente nur widerrechtlich und unter Bruch des Versailler Friedens vornehmen kann, wird unsere Gegner selbst am meisten schädigen. Im Ruhrgebiet werden kaum noch Kohlen gefördert werden; kein Eisenbahner wird die deutsche Kohle nach Frankreich bringen. Wer das Rheinland politisch und wirtschaftlich von uns lösen will, wird sich an dem gesunden deutschen Sinn seiner Bevölkerung vergeblich abmühen. Als ob es überhaupt möglich wäre, das Rheinland länger als 15 Jahre zu besetzen! Nicht einmal fünf Jahre wird diese unnatürliche Okkupation andauern, selbst wenn unsere Gegner heute noch so viel Quartiere, Garnisonen und Flugplätze dort errichten.

Man fragt sich erstaunt, was die Beweggründe für den neuesten Pariser Erwürgungsversuch an Deutschland sind. Befürchtet man, daß die Produkte unseres Handels und unserer Industrie wieder auf dem Weltmarkte eine Rolle spielen könnten? Ist man neidisch, daß in Deutschland allmählich wieder Ruhe und Ordnung einkehren? Will man uns wie elende Pferdehändler überfordern und betrügen? Oder hat man Angst vor der dem deutschen Volke innewohnenden Kraft?

Der vormalige Ministerpräsident Italiens, Herr Nitti, sagt: „Es ist undenkbar, daß Deutschland die noch ungeborene Generation für die Kriegsentschädigung haftbar machen läßt. Es ist unmöglich, daß das deutsche Volk sich geduldig in Fron und Sklaverei begeben wird. Ich sehe den völligen Zusammenbruch von ganz Europa mit Naturnotwendigkeit voraus, denn der Versailler

Friede ist von Haß und Rachsucht diktiert und seine Ausführung muß zu neuen Kriegen führen!“

Das Friedensdiktat von Versailles, aus dem die Entente ihre grausamen Forderungen herleitet, wird trotz allem, was es an menschlicher List und Tücke enthält, jetzt aber noch überboten. Deutschland wird diesen erneuten Versuch des Vertragsbruchs der Entente, die mit ihren neuesten Forderungen Hand an ihr eigenes Versailler Werk legt, nicht vergessen. Auch uns kam ein Friedensvertrag nicht mehr binden, den unsere Gegner brechen, sobald sie auf diese Weise noch mehr aus uns herauspressen können.

Wenn wir diese unmenschlichen Pariser Beschlüsse ausführen müssen, so wird das ganze deutsche Volk unter einen solchen Druck gestellt, daß eine Katastrophe eines Tages eintreten muß. Ich hoffe, die Entente ist sich klar, was das für uns und sie bedeutet.

Ein Gutes aber haben die neuesten Pariser Forderungen gehabt: sie haben das deutsche Volk — mit Ausnahme einiger verwirrter Köpfe, die das Heil in allgemeinem Chaos sehen — von rechts bis links geeint. Ein Schrei geht durch die ganzen deutschen Lande, die ganze deutsche Presse: „Nein!“

Jetzt heißt es, den unerbittlichen Ernst unserer Lage erkennen; jetzt ist die Zeit für Parteiklügel und überflüssigen Hader vorbei: Einigkeit ist das Gebot der Stunde!

Denken wir daran, daß wir etwas Anderes zu tun haben, als kleinliche Klasseninteressen zu vertreten, als für dieses oder jenes Parteiprogramm zu streiten. Vom Deutschnationalen bis zum unabhängigen Sozialdemokraten muß eine geschlossene Front unseren Gegnern zeigen: Bis hierher und nicht weiter! Der Augenblick ist gekommen — und wehe uns, wenn wir ihn versäumen! — einig zu sein. Einig und geschlossen, besonders in der auswärtigen Politik, muß das ganze deutsche Volk, die ganze deutsche Presse diesen neuen Pariser Erdrosselungsversuch abwehren. Unsere Gegner müssen verstehen lernen, daß das deutsche Volk nicht untergehen will und sich nicht erwürgen läßt. Wir haben ein Recht zum Leben und wir wollen leben! Wir können aber nur leben, wenn wir einig sind; denken wir daran — es ist gerade ein Jahr her —, daß wir mit vollem Erfolg unseren Gegner in Einigkeit entgegengetreten sind: bei dem unerhörten Verlangen der Auslieferung der sogenannten deutschen Kriegsverbrecher!

Wenn wir jetzt das Gebot der Stunde erfüllen: Einig zu sein!, so werden unsere Gegner auch heute nachgeben, genau wie sie im Auslieferungsfalle nachgegeben haben. Das deutsche Volk hat sein Geschick in eigener Hand: Möge es sich seines Lebensrechtes und seiner Lebenskraft bewußt sein!

